

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatschrift
Band: 32 (1928-1929)
Heft: 7

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einem Aquarium 60 Jahre am Leben erhalten. Muscheln und Schnecken sind ziemlich kurzlebig (2—4 Jahre), nur die Riesenmuschel (*Tridacna gigas*) soll 100 Jahre alt werden können. Bei den Insekten hat die Larve oft ein viel längeres Leben als das entwickelte Tier, wie das z. B. für den Maikäfer zutrifft, dessen Larve sich durch 4 Jahre hindurchfrisst, während der Käfer selbst schon nach einem Monat sein Dasein beschließt. Die Eintagsfliege lebt gar nur 6 Stunden, während ihre räuberischen Larven 3 Jahre im Wasser leben. Bei den Ameisen und Bienen leben die Weibchen länger als die Männchen. Die Bienenkönigin lebt 2—3 Jahre, das Männchen stirbt bei der Begattung oder, wie es bei der Mehrzahl der Drohnen zutrifft, nach $\frac{1}{4}$ bis 5 Monaten. Ameisenweibchen konnten sogar 15 Jahre lang leben, während das Dasein des Männchen sich nur über einige Wochen erstreckt.


Von der Fortpflanzung des Schalles im Wasser. Während die Fortpflanzung des Schalles in trockener Luft von 0° C Temperatur nur 331,8 m pro Sekunde beträgt, breitet sich der Schall in dem viel dichteren Wasser zirka 4,3 bis 4,5 mal so schnell aus. Daher vermögen Seetiere die Annäherung von Feinden im allgemeinen leicht wahrzunehmen und die Fischer — insbesondere die Walfischfänger — müssen, wenn sie Erfolge haben sollen, Geräusche nach Möglichkeit zu vermeiden suchen. In neuerer Zeit wird die leichte Fortpflanzung des Schalles im Wasser zur Sicherung der Schifffahrt benutzt, indem man von gefährlichen Küstenpunkten aus unterseeische Glockensignale ausgibt, welche von den mit entsprechenden Empfangsapparaten ausgerüsteten Schiffen auf mehrere Kilometer Entfernung hin vernommen werden können.

Die Höhe der Meereswellen. In den Schilderungen von Seefahrten und der mit ihnen verbundenen Gefahren stößt man oft auf Angaben über die Höhe der Meereswellen, die stark übertrieben sind. In der Gefahr erscheinen den mit starker Phantasie begabten Reisenden schon verhältnismäßig kleine Wellen als „Berge“. Zur Entwicklung großer Wellen gehört nicht nur andauernder starker Sturm und

tiefes Wasser, sondern auch eine weite und freie Fläche. Infolgedessen sind Wellen über 8 m senkrechter Höhe ziemlich selten. Aus dem gleichen Grunde wurden die größten Wellen, die man beobachtet hat, stets auf offenem Ozean angetroffen. Ihre Höhe, soweit sie wenigstens mit Sicherheit gemessen werden konnte, ging nie über 15 m hinaus. Noch größere Wellen freilich wurden in Verbindung mit großen Vulkanausbrüchen beobachtet.

Abtömelzung der Gletscher durch die Erdwärme. Die Gletscher unterliegen nicht nur an ihrer Oberfläche, sondern auch an ihrem Grunde einer beständigen Abtömelzung. Diese kommt zustande durch die infolge der Erdwärme über 0° liegende Temperatur der Gesteinsunterlage. Daß diese Abtömelzung wirklich eine Folge der inneren Erdwärme ist, geht daraus hervor, daß die Gletscherbäche auch im Winter, währenddem die oberflächliche Abtömelzung beinahe stille steht, zu fließen fortfahren. Dies ist nicht nur in den Alpen, sondern auch in Grönland und anderen hochnordischen Gebieten der Fall. Dort kommt es infolge der Abtömelzung am Boden oft zur Bildung von riesigen Tunnels durch die unter der Eisdecke verlaufenden Ströme. So hat man zum Beispiel am Malaspina-Gletscher in Alaska (Nordamerika) die sich unter dem Eis hinziehenden Tunnels mehrere Kilometer weit verfolgen können. Sie bilden dort wie in andern Fällen nur Teile eines oft sehr ausgedehnten, sich unter dem Gletscher erstreckenden Wassernezes.

Der Fliegenschwamm als Genußmittel. Der in Mittel- und Nordeuropa weit verbreitete und äußerst giftige Fliegenschwamm wird in ganz Sibirien als Genußmittel verwendet. Man genießt ihn entweder frisch (in Suppen und Saucen) oder getrocknet. Die Pilzesser verfallen nach dem Genuß in einen tiefen Rauschzustand, der ähnlich wie beim Opiumrausch von schönen Träumen erfüllt ist. Wie scharf die Gifte sind, die der Fliegenschwamm enthält, geht daraus hervor, daß der Genuß von vier frischen Pilzen genügt, um den Tod des Menschen herbeizuführen.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Rütlistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!)  Unberlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für Schweiz. Anzeigen: $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 180.—, $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 90.—, $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 45.—, $\frac{1}{8}$ Seite Fr. 22,50, $\frac{1}{16}$ Seite Fr. 11,25 für ausländ. Ursprungs: $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 200.—, $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 100.—, $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 50.—, $\frac{1}{8}$ Seite Fr. 25.—, $\frac{1}{16}$ Seite Fr. 12,50

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Olarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen.